



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

4. Besiedlung und Verkehr

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

4. BESIEDLUNG UND VERKEHR

Der Besiedlung wurde entlang den Wiesenbändern zu beiden Seiten der Fließwasser der Weg ins Gebirge gewiesen. Die Täler wurden die Siedlungsräume. Der Weg von den Siedlungsräumen der Täler auf die Höhen wurde erst später begangen und hat nur auf plateauartigen Formen zur Bildung größerer Siedlungen geführt. Daß heute die am dünnsten besiedelten Gebiete des Mittelgebirgszuges auf dem linksrheinischen Plateau und sonst auf den Höhen liegen, ist sowohl eine Folge des Klimas, wie auch der Fernlage vom Verkehr.

Im wesentlichen werden die Gebirgsschwellen vom Verkehr umflossen, oder aber die Verkehrsstränge reichen, den Tälern folgend, tief ins Gebirge hinein oder hindurch; nur an wenigen Stellen greifen sie über die Gebirgsbarre in Paßwegen hinweg. Entsprechend der freien Entfaltungsmöglichkeit in den Ebenen vor dem Gebirgsrande und andererseits den engen Siedlungsräumen innerhalb des Gebirges lassen die Mittelgebirgssiedlungen in ihren Formen sehr häufig den äußeren Zwang in der Anlage erkennen. Langausgezogene Siedlungen (Waldhufendörfer, Reihendörfer) gehören zum Wesen der Mittelgebirgslandschaft (Abb. 17 u. Bild 257, S. 220). Mit größerer Gebirgshöhe sind geschlossene Siedlungen selten; die Weilerform tritt an ihre Stelle und nimmt mit weniger Häusern wegen der weit auseinandergezerrten Anlage in der Form der Streusiedlungen oft mehr Raum ein als manche größere Siedlung der Ebenen. Schließlich löst sich die Siedlung in einzelne Häuschen auf, die in Ausnutzung von Wasserhorizonten und in Schutzlagen bis weit auf die Höhen hinaufreichen.

Landschaftliche Schönheit und reine Höhenluft haben zu der ursprünglichen Art der Besiedlung neue Formen in den Bauden, Hochkurhäusern und Unterkunfthäusern gefügt. Da, wo früher, nur von vereinzelt Menschen besucht, die reine Naturlandschaft der Gebirgshöhen den Anziehungspunkt bildete, ist heute eine Siedlungsform getreten, die entweder das ganze Jahr oder doch einige Monate hindurch bewohnt ist.

II. LANDSCHAFTEN

1. RHEINISCHES SCHIEFERGEBIRGE¹

Das Rheinische Schiefergebirge ist eine wellige Hochfläche, die sich zu beiden Seiten des Rheines nördlich der Nahe-Main-Linie ausdehnt. Wie ein starrer Block liegt die über weite Flächen sich ausdehnende Landform als westlicher Kern der bis nach Schlesien sich hinüberschwingenden Gebirgsschwelle. Die Niederungszone von der Nahe zum Rhein und Main im Süden, die Hessische Senke im Osten und die beiden tief von Norden her eingreifenden Tieflandsbuchten von Münster und Köln bilden die natürlichen Grenzen des Gebirges. Westwärts greift die Schiefergebirgslandschaft weit über die Landesgrenze in die Ardennen hinüber. Nur durch die stärkere Bewaldung hebt sich das Land jenseits der Grenze vom diesseitigen Landschaftsbilde ab; die Landformen fließen ineinander über. (Buntbild.)

Wie die Wellen eines erstarrten Meeres ziehen in nordöstlicher Richtung langausgedehnte, niedere Rücken über eine weite Hochfläche, je nach der Bodenart bald Äcker, bald Wald tragend. Unvermittelt setzen sich die breiten und schmalen Cañontäler von der Hochfläche ab. Beide, die gewellte Hochfläche und die Täler, geben der Schiefergebirgslandschaft ihr Gepräge. Kegelförmige Einzelberge oder Berggruppen, wie besonders im Siebengebirge, sind Kleinformen im Vergleich mit den großen Zügen der Landschaft.

Die Entstehung² des Rheinischen Schiefergebirges geht auf die Zerstörung des Variskischen Gebirges zurück. Die überwiegend paläozoischen Gesteine, vor allem Tonschiefer, Phyllite, permische Sandsteine, und die Anordnung in nordöstlich gerichtete Faltenzüge sind Zeugen des damaligen Gebirgsfaltenwurfs. Das eingerumpfte Land hügelig-welligen Charakters wurde mit jüngeren Ablagerungen bedeckt, die in der tertiären Rumpflandschaft nur da erhalten blieben, wo sie eingesunken waren. Härtezonen aus quarzitischen Gesteinen ragten, dem rheinischen

¹ E. Renard, Die Rheinlande. Berlin 1921.

² K. Östreich, Die Oberflächengestaltung des Rheinischen Schiefergebirges. Geogr. Anz. 1913. — A. Philippson, Zur Morphologie des Rhein. Schiefergebirges. Geogr.-Tag. Köln 1903. — Mordziol, Rheinlande, Heft 1, 2, 4, 5, 6, 9, 10, 11. Braunschweig 1912 ff.